

Die Ausstellung «ouvert: SockL» thematisiert eine klassische Form der Präsentation

# Ein Klassiker, neu interpretiert

Zum Jahresende zeigen 23 Vebikus-Mitglieder und befreundete Kunstschaaffende Kunst auf Sockeln. Kuratorin Leo Bettina Roost hoffte auf einen stattlichen Sockelwald – nun ist alles ein bisschen braver geworden.



Vielfalt auf Sockeln, wie hier Jean-Jacques Volz' gestapelte Druckstöcke. Foto: Peter Pfister

## ■ Andrina Wanner

Die Idee zur Ausstellung entstand spontan: Eine Gruppenausstellung sollte es sein, mit Kunst auf Sockeln. Ein minimalistisches und doch reizvolles Thema, auch kunsthistorisch betrachtet, findet Leo Bettina Roost, die zusammen mit weiteren Vebikus-Mitgliedern die Ausstellung organisiert hat. Denn der Sockel in der Kunst ist bereits komplett durchdekliniert und durch alle möglichen anderen Formen ersetzt worden. Heute sei er wieder salonfähig, man müsse ihn nicht mehr neu erfinden. Er ist wieder das, was er immer war: eine klassische Präsentations(platt)form für Objekte. Und deshalb ist auch «ouvert: SockL» eine objektbezogene Ausstellung, die alle Blicke auf die Arbeiten lenkt, während die Sockel nur deren Träger sind – allerdings nicht immer.

Alle Ausstellenden hätten die gleiche Ausgangslage gehabt, sagt Roost, das Format sei aber bewusst offen gehalten worden, durfte *ad absurdum* geführt werden – die Auflösung des Sockels. Und gerade die

Kunstmaler griffen dies gerne auf, denn: Wie bitteschön soll ein Bild auf einem Sockel präsentiert werden? Also ernannte Antonio Idone seine Staffelei kurzerhand zum Sockel, Andreas Lüthi lässt ihn aus der Wand wachsen und bei Nadja Kirschgarten ist er mit Strichen nur angedeutet. Problem gelöst.

## Weihnachtsgeschenk

Mit dem Format «ouvert» gibt sich der Vebikus jeweils Ende des Jahres die Möglichkeit, noch einmal etwas Besonderes zu zeigen. Manchmal werden Kuratierende eingeladen, diesmal bespielen die Vereinsmitglieder die Kunsthalle selber, auch wegen der Kosten: Die Kürzungen im Kulturbereich hätten sich bemerkbar gemacht, sagt Katharina Bürgin, ebenfalls Teil des Kuratorenteams, für eine andere Ausstellung sei kein Budget mehr übrig gewesen.

Auch deshalb findet die Ausstellung im Foyer der Vebikus Kunsthalle statt. Obwohl die Mitglieder sich ehrenamtlich an der Schau beteiligten, hätte es nicht gepasst, die beiden grossen Ausstellungsräu-

me zu bespielen: «Damit hätten wir ein falsches Signal gesetzt», so Leo Bettina Roost. Natürlich hat auch das Foyer seinen Reiz, vor allem für die Gäste der Kammgarnbeiz: Die Ausstellung wird zum kunstvollen Weihnachtsfenster.

## Doch kein Sockelwald

Die Idee zur Ausstellung stammt von Leo Bettina Roost. Sie hatte sich diese eigentlich etwas anders ausgemalt. In ihrer Vision standen die Sockel näher zusammen, die Arbeiten waren grösser – ein wahrer Sockelwald, durch den man sich hätte schlängeln müssen. Aber auch im kleinen Format funktioniere die Ausstellung sehr gut, sagt sie. Es bleibe genug Platz, um die einzelnen Werke rundherum betrachten zu können. Sie selber hatte eine Arbeit vorbereitet, die den Sockel im vollen vorgegebenen Umfang interpretierte, merkte dann aber, dass die anderen Ausstellenden sich zurückhielten, was die Grösse ihrer Objekte betraf. Um sie nicht zu «erschlagen», zeigt die Bildhauerin nun eine «handlichere» Arbeit, eine Neuinterpretation ihrer Arbeit «Schweizer Wolken».

Auch wenn sie nun kleiner ausgefallen sind: Die Arbeiten stechen alle ins Auge. José Vazquez etwa zeigt eine Installation, die mit den Signalen der umliegenden Handygeräte interagiert. Christine Hübschers Sockel ist ein unbearbeitetes Stück Holz, bemalte Eichelhütchen erklimmen die Wand: Die Natur schlägt zurück. Und Marc Roy zeigt ein «Ready Made» aus Materialien aus seinem Atelier.

Die Ausstellung sei eine schöne Gelegenheit für die Vebikus-Mitglieder, wieder einmal miteinander auszustellen, sagen die Kuratorinnen abschliessend. Jeder sei sehr gespannt, was die anderen bringen. «Ausserdem sehen die Besucher, wer wir sind, was wir machen und dass wir keine Einzeltäger sind.»

Die Ausstellung «ouvert: SockL» dauert bis 29. Januar und ist donnerstags von 18 bis 20 Uhr, freitags und samstags von 16 bis 18 Uhr und sonntags von 12 bis 16 Uhr geöffnet.